

Burgenschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **28 (1955)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In diesem Zusammenhang sei neuerdings auf die vom Schweizerischen Burgenverein schon vor Jahren herausgegebenen „Allgemeinen Grundsätze für die Erhaltung von Burgruinen“ aufmerksam gemacht, wo auf die Verwendung von Mörtel hingewiesen ist.

E. P.

BURGENSCHAU

Burgruine Alt-Regensberg. Verträumt schaut die Ruine der einstigen Wohnstätte der Herren von Regensberg über den mit Nebelschwaden verhängten Katzensee. Jahrhundertlang hatte sie an Interesse verloren, und lediglich die Buben erwählten sie jeweilen an den freien Nachmittagen zu ihrem Spielplatz; sie brieten Äpfel und Cervelas am Feuer und ließen zum Zeitvertreib und zum Ärger des anstoßenden Bauern die aus der Wehrmauer herausgerissenen Steine den Abhang hinunterkollern. Dem jugendlichen Tatendrang versucht nun das kantonale Hochbauamt Einhalt zu tun, und es ist bestrebt, die in seinem Besitz sich befindende und mit der Geschichte der Stadt Zürich so eng verknüpfte Ruine zu sichern und zu erhalten. Da eine sachgemäße Konservierung nur Hand in Hand mit archäologischen Untersuchungen möglich ist, legte man noch diesen Spätherbst einen Sondierschnitt und sicherte auch auf der Süd- und Westseite das äußere Fundament der Ringmauer. Der Sondiergraben zeigte nun eindeutig drei zeitlich verschiedene Kultur- und zwei klare Brandschichten. Die Burg, welche sich bis ins frühe 12. Jahrhundert zurück aus schriftlichen Quellen feststellen läßt, wechselte mehrere Male den Besitzer. Durch Erbgang gelangte sie an die Landenberg-Greifensee, durch Kauf an die Schwend von Zürich, um 1460 an den Kaufmann Rudolf Mötteli von Ravensburg und 1468 endgültig an Zürich.

Durch die Sondierungen konnte nun geklärt werden, daß heute zwischen den Ringmauerfragmenten und dem Bergfried, welcher in den unteren Partien aus sauber gehauenen Bossenquadern gefügt ist, wenigstens auf der Südseite eine mindestens zwei Meter hohe Schuttschicht abgelagert ist und daß hier die allererste Kulturschicht, wohl aus dem 12. Jahrhundert, noch völlig intakt scheint. Keramikfunde aus dieser Schicht erhärten diese Ansicht. Eine sorgfältige Untersuchung ist auf dieses Frühjahr geplant.

Burgruine Starkenstein. Diese Burg im obern Toggenburg war einst eine wichtige Sperrstellung an der Thur. Sie war eine Grenz-

festen der Montforter, die ihr ihren verdeutschten Namen „Starkenstein“ verliehen. Doch ist weder das Erstellungs- noch das Zerstörungsjahr der Burg bekannt. Durch die fortschreitenden Abtragungen im kantonalen Steinbruch Starkenbach werden auch die Ruinentrümmern voraussichtlich dem endgültigen Untergang entgegengehen. Da bei einem flüchtigen Augenschein in der Ruine einige Kachel-scherben gefunden wurden, entschlossen sich einige Historiker aus dem Kanton St. Gallen, mindestens die Funde zu retten. Bei den Ausgrabungen, bei welchen auch die Realschüler von Neßlau mithalfen, wurden Bruchstücke von unglasierten und grünglasierten Kacheln gefunden, ferner Scherben eines mittelalterlichen Glasgefäßes, zwei gotische Türschlösser, Pfeilspitzen usw. Da die gemachten Funde unerwartet reichhaltig und aufschlußreich waren, sollen die Grabungen fortgesetzt werden, bevor der gesamte Burghügel verschwindet.

Chillon. Pour la première fois dans l'histoire du château de Chillon, le produit des entrées a dépassé 100 000 francs. Cependant, l'exercice accuse un déficit de 4456 francs, de gros travaux étant en cours d'exécution.

La rénovation des installations électriques, par les soins de la Société romande d'électricité, représente plus de 13 000 francs.

Une autre dépense importante est due à la copie du journal: on désigne ainsi une collection de gros registres, où sont consignés tous les faits concernant la vie du château (on en est au dix-huitième volume!). Ce journal a été commencé par Albert Naef, archéologue cantonal, et tenu à jour, dès 1897, par M. Otto Schmid, architecte du château. Il contient toute l'histoire de l'exploration archéologique, des fouilles, de la restauration des diverses parties de l'édifice, les visites d'hôtes de marque, de congrès, les manifestations, les soupers aux chandelles . . . Pour posséder plusieurs exemplaires de ce précieux journal, le comité l'a fait copier par le procédé du microfilm, format 24 sur 36 millimètres. Les dix-sept volumes ont été ainsi photographiés et une copie a été tirée. Il faut encore relier les feuillets. Dépense: 6000 francs environ.

L'affluence des visiteurs, surtout le samedi et le dimanche, a contraint d'engager une «guide» supplémentaire. Il y a eu, l'an passé, 158 000 entrées, dont 14 149 gratuites, avec 200 sociétés, congrès, cours de vacances, 454 écoles primaires et secondaires suisses, 130 écoles étrangères. Le produit des entrées a atteint 104 526 francs.

Aux dépenses, les travaux de restauration figurent pour 71 211 francs; les indemnités

diverses pour 10 444 francs; les achats pour 5555 francs; les impressions pour 3835 francs.

Durant l'exercice écoulé, le comité a eu le chagrin de perdre deux membres: MM. Emile Gétaz, directeur de la *Feuille d'Avis de Vevey*, et Charles Chatelanat, ancien syndic de Veytaux. M. Auguste Guignard, secrétaire-caissier depuis 1930, a été remplacé par M. Robert Anken, le nouveau chef du Service de l'enseignement supérieur au Département de l'Instruction publique et des cultes. M. Otto Schmid, depuis plus d'un demi-siècle architecte du château, est suppléé par son fils, M. René Schmid, architecte. C'est son bureau qui étudie les projets de restauration, établit les plans, les devis, s'occupe de la mise en chantier des travaux et de leur surveillance, tient le journal, expédie les affaires courantes, paie les ouvriers, organise les réceptions et les congrès, assume la surveillance générale du château et de ses abords.

Berichtigung

Die sechs Nummern des Jahres 1954 unserer Zeitschrift sind am Kopf des Blattes jeweils als Jahrgang XXVI bezeichnet, was unrichtig ist, es muß heißen XXVII. Jahrgang. Demnach ist der laufende Jahrgang 1955 der XXVIII. Jahrgang unserer Zeitschrift.

Das nebenstehende, 23 x 33 cm messende Plakätchen versenden wir *unentgeltlich* zum Aufhängen in Bureaux, Wartezimmern von Ärzten, Zahnärzten, Rechtsanwälten usw.

Burgenfreunde, die uns helfen wollen, auf diese Weise neue Mitglieder zu gewinnen, bitten wir um Angabe ihrer Adresse, damit wir ihnen das Plakätchen zustellen können. Wir danken im voraus für die Mithilfe.

*Die Geschäftsstelle des
Burgenvereins*

Scheideggstr. 32, Zürich 2
Telephon 23 24 24

Spende. Herr Hans Stapfer in Zürich hat dem Burgenverein Fr. 100.- gespendet, wofür wir ihm auch an dieser Stelle bestens danken.

Literatur:

In der bei der „Editions de la Baconnière Boudry“ herausgegebenen Serie ihrer kleinen Hefte: „Sanctuaires et Châteaux Suisses“ ist ein solches über das **Schloß Colombier** (NE) kürzlich erschienen. Es gibt eine kurze Abhandlung über die Baugeschichte dieses vor einigen Jahren mustergültig restaurierten Schlosses mit seinen berühmten Wandgemälden von l'Eplattenier. Der von Maurice Jeanneret stammende Text ist deutsch und französisch mit Lageplänen versehen, die einen Begriff von den Veränderungen geben, die der Wehrbau im Laufe der Jahrhunderte durchgemacht hat. Die ausgewählten schönen photographischen Außen- und Innenaufnahmen von F. Perret verdienen besonderes Lob; nur schade, daß bei einigen Außenaufnahmen die fallenden Linien unangenehm wirken, was beim heutigen Stand der Technik sich meistens vermeiden läßt. Das Heftchen kann als guter Führer durch die verschiedenen Räume des Schlosses dienen.



TESTATOREN!

Gedenket bei Vergabungen auch des Burgenvereins, welcher so vieler Mittel bedarf, um unsere Burgen und Ruinen vor gänzlichem Zerfall zu bewahren!